

40 Tage Gott erleben – 2. Woche
Predigt Matthäus 17, 1 – 8
Thema: Worauf Gott unseren Blick lenkt

Prädikatin Erika Genser

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,
heute feiern wir den zweiten Gottesdienst in diesen besonderen 40 Tagen der Stille, in denen wir Gott neu begegnen wollen.

Die ersten Erfahrungen haben wir gemacht. Wir haben uns anregen lassen, durch die Texte, durch die Impulse zur Stille, durch das Wort für die Woche, durch unseren kleinen Schlüsselanhänger .

„Das Herzensgebet entspricht mir total“ – so hat mir jemand gesagt. Aber vielleicht machen manche erst mal ganz andere Erfahrungen. Und wie geht es mit der Stille, beim Lesen, beim Hören?

Stille Zeit ist oft umkämpft. Da kommen Störungen von außen und noch mehr merken wir, wie viele Stimmen in uns sind.

Unsere Kleingruppen können eine gute Hilfe sein. Aber auch da erfahren wir, z. B. Krankheit bricht ein und lichtet die Reihen.

Am Freitag bei unserem Gebetstag haben viele Beterinnen und Beter für uns alle gebetet und für die ganze Gemeinde um Segen in diesen Wochen geistlichen Erlebens.

Letztlich haben wir alle eine Sehnsucht nach erfülltem Leben. Nur suchen wir Menschen nach diesem Leben manchmal auf ganz unterschiedliche Weise.

Jesus als der gute Hirte sagt uns:

Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Johannes 10, 10b.

Das ist unser Wort für diese neue Woche, das auf dem Kärtchen abgedruckt ist.

Sprechen wir es gemeinsam:

Christus spricht:

Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

Leben und volle Genüge

Oder wie es in der Übersetzung "Neues Leben" heißt:

Ich aber bin gekommen um ihnen das Leben in ganzer Fülle zu schenken.

Bleiben wir weiter auf dem Weg dieser 40 Tage um dem zu begegnen, der uns dieses Leben geben will.

Unser Predigttext, den wir gehört haben, nimmt uns mit auf einen besonderen Weg, eine Bergtour, zu einem

Gipfeltreffen besonderer Art. Und mit dabei sind ganz
sind ganz normale Menschen, Menschen wie wir.

Folie 1:

*Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und
Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie
allein auf einen hohen Berg. Matthäus 17, 1*

Liebe Gemeinde,
hier ist jedes Wort von Bedeutung.
Nach sechs Tagen, also nach einer arbeitsreichen
Woche, nach all dem, was einen Alltag ausmacht.

Auch wir sind heute hier, nach sechs Tagen, nach eine
arbeitsreichen Woche.

Nach sechs Tagen gehen Petrus, Jakobus und Johannes
mit Jesus, dem Sohn Gottes, auf einen hohen Berg!

Mit Jesus auf einen hohen Berg gehen.

*„Bring mich höher auf die Berge, in Gemeinschaft nur mit
dir...“* ist ein altes Lied, das ich manchmal singe, mitten in
den Turbulenzen des Alltags.

Ist das nicht auch unsere Sehnsucht, herausgehoben zu
sein aus all der Unruhe unserer Tage, erhoben sein,
Höhenluft atmen, ganz in der Nähe Gottes sein, mit all
unserer Sehnsucht Gott zu begegnen?

Schon einmal wird uns im Alten Testament berichtet von
Mose und seiner Bergbesteigung 1000 Jahre zuvor.

Manche unter uns kennen das, alle die Bergerfahrung
haben, die erlebt haben, wie es ist, wenn man oben

angekommen ist am Gipfelkreuz, wenn dann das Wetter klar ist, wie in diesen lichten Herbsttagen und der Blick in die Weite der Schöpfung Gottes geht und unser Herz so weit wird wie der Ausblick.

Die drei Jünger waren mit Jesus auf dem Berg und erlebten hier etwas Besonderes.

Folie 2

Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.

Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihnen. Matthäus 17, 2 – 3

Liebe Gemeinde,

hier geschieht ein Wunder, etwas Unglaubliches. Der Himmel berührt die Erde.

Mose erscheint. Er steht für den Alten Bund, für Gottes gute Gebote. Wie kein anderer hat er Gottes Herrlichkeit erleben dürfen.

Wir werden in der nächsten Woche mehr davon lesen können im Andachtsbuch und vielleicht sogar eine Ahnung dieses Erlebens bekommen.

Und Elia ist da, er steht für die Propheten in Israel und ist zugleich ein Vorläufer des kommenden Messias.

Die beiden sind längst in der Ewigkeit – und hier sprechen sie, losgelöst von Zeit und Raum, mit Jesus.

Und die Jünger? Sie sind dabei und erleben alles mit. Petrus, Jakobus und Johannes.

Eine interessante Zusammensetzung!

Petrus:

Schnell begeisterungsfähig, eifrig, zu allem bereit, manchmal schon grenzwertig.

Jakobus:

Ein zuverlässiger, aber auch temperamentvoller Mann der nicht umsonst den Beinamen „Donnersohn“ hatte.

Johannes:

Der in sich gekehrte, bedachte Mann, mit hohen Gedanken. Heute würden wir sagen, eher ein kontemplativer Typ.

Die drei sind so etwas wie ein Gemeindedurchschnitt. Kennen wir sie nicht, irgendwie?

- die begeisterungsfähigen, zu allem bereiten noch ehe sie es zuende gedacht haben, denen es nicht schnell genug gehen kann und wenn sie nicht gleich Hütten bauen wollen, dann spenden sie wenigstens schon mal dafür
- die zuverlässigen treuen, scheinbar geduldigen, die plötzlich ganz schön lospoltern können, wenn es für sie zu weit geht, zu lang dauert, wenn sie zuviel geschluckt haben
- die in sich gekehrten, stillen, in Gedanken versunkenen Personen, denen es schnell zu laut ist
- und schließlich die, die von allen dreien etwas haben, die Mischtypen, wie die meisten von uns, die das eine und das andere kennen.

Petrus, Jakobus und Johannes – die drei.

Ich wäre auch gern dabei gewesen, liebe Gemeinde. Solche Augenblicke vergisst man nicht. Solche Stunden gibt es nicht so viele in unserem Leben. Intensivste Augenblicke in der Gegenwart Gottes, die unser Leben verändern. Hinter die man nicht mehr zurück möchte.

Deshalb können wir wohl verstehen, was Petrus vorschlug:

Folie 3:

Petrus fing an und sprach zu Jesus:

Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. Matthäus 17, 4

Es gibt Momente, die wollen wir festhalten, so soll es jetzt immer bleiben. Nie wieder zurück in diese Alltagsmühen. Eine typische Erfahrung nach gesegneten geistlichen Tagen.

Wir haben es erlebt bei Alpha – Wochenenden, DIENST – Seminaren, Freizeiten, bei manchen Kongressen oder Seelsorgetagen.

Ach, am liebsten hätten wir im höheren Chor gesungen, so waren wir angerührt.

Immer wollten jetzt immer oben bleiben und sind meist recht hart auf dem Boden wieder angekommen.

Es bewegt mich seit langem, dass dieses Erlebnis der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor zwischen zwei

Leidensankündigungen steht und dass das auch unsere Erfahrung in der Nachfolge ist.

Ich kenne Menschen, die sind immer unterwegs zu solchen Erlebnissen, von einem Kongress zum anderen um nicht in der Realität ankommen zu müssen. Oder Menschen, die sich zurückziehen in einen beschützen Raum, allen notwendigen Auseinandersetzungen aus dem Wege gehen um ihr gutes Gefühl zu behalten.

Auch Petrus will auf dem Berg bleiben.

Aber!

Nun mischt sich Gott persönlich ein und wir hören wieder hin:

Folie 4

Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören! Matthäus 17, 5

Liebe Gemeinde,

hier stehen wir an einer Schlüsselstelle in unserer geistlichen Entwicklung.

Wir können die Frage: "Wie komme ich Gott näher?" auf zwei Arten beantworten:

- wenn wir sie richtig beantworten führt sie zur Erweckung, zu einem geistlichen Neuanfang, zur Veränderung.
- Aber sie kann auch falsch beantwortet werden und zu Schwärmerei und Lebensflucht führen.

Während Petrus noch so unbedarft redet und nicht bedenkt, welche Konsequenzen sein Verlangen hat, redet Gott!

Und was sagt der allmächtige Gott?

Was sagt Gott uns, wenn wir mit unserer Sehnsucht nach seiner Nähe,

nach Erfüllung mit dem Heiligen Geist,

nach mehr Freude und Vollmacht zu ihm kommen?

Er sagt:

Dies ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören!

Wenn wir über eine lange Zeit geistlich wachsen wollen, dann gibt es nur einen Weg: Bei Jesus bleiben, bei seinem Wort bleiben! In guten und schweren Tagen!

Gott kann uns besondere Erfahrungen seiner Nähe und Gegenwart schenken, die uns zutiefst berühren. Aber es wird das Besondere bleiben.

Die Bibel erzählt uns von besonderen Begegnungen Gottes mit den Menschen und auch so manche heute unter uns könnten von solchen Erfahrungen erzählen. Aber es waren besondere Augenblicke und nicht die Regel.

- Wie oft hat Gott zu Abraham gesprochen in seinem langen Leben von 120 Jahren? Man kann es zählen!
- Wie war es bei Mose, ihm ging es da gut, aber 40 Jahre sind lang und nur einmal kam er mit einem leuchtenden Gesicht vom Berg herunter.
- Wie oft hat Gott seinem Freund David besondere Augenblicke seiner Nähe geschenkt? Es waren nicht viele.

- Selbst Paulus, der große Apostel des Neuen Testaments, hatte lange Zeiten der Bewährung, Zeiten der Einsamkeit und Anfechtung und viel tägliche Mühe zu bewältigen.

Hören wir, was Jesus uns sagt, in seinem Wort – das ist der Weg.

Folie 5

Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschrakten sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht!

Matthäus 17,6-7

Liebe Gemeinde,
es gibt Moment in unserem Leben als Kinder Gottes, da haut es einen um oder da schlägt's ein.
Da trifft uns das Wort Gottes, wir erkennen uns in seinem Licht und bringen kein Wort mehr hervor.
Da können wir nur noch auf die Knie gehen vor Gott und sagen: ja, Herr, hier bin ich!

Wir können uns nicht mehr wünschen, als solche Momente, wo Gottes Reden uns ins Herz trifft.

Was redet nicht alles in uns, die vielen Stimmen, die oft so laut sind und die wir besonders wahrnehmen in diesen Tagen, wenn wir still werden wollen.

Bedenken wir, dass Gott mit uns reden will?
Die eine sanfte Stimme hören – das wollen wir üben und lernen in diesen Tagen.

Als der Allmächtige redet, wird Petrus still.

Liebe Gemeinde,
was wäre denn geworden, wenn sie Hütten gebaut
hätten,
wenn sie auf dem Berg der Verklärung geblieben wären?

Wir wären alle verloren, die ganze Welt. Es hätte keine
Erlösung durch Jesus gegeben.

- Jesus hat den Berg verlassen und ist ans Kreuz
gegangen!
- Petrus, Jakobus und Johannes haben den Berg
verlassen und sind zu Säulen der ersten
Gemeinde geworden, durch viel Leiden hindurch,
das noch vor ihnen lag.

Das ist unser Weg!

Der Berg der besonderen Gotteserfahrung führt uns in die
Tiefe, in den Dienst, in den ganz normalen Alltag.

Wer dazu nicht bereit ist, verwechselt Nachfolge mit einer
warmen Seelendusche und wird immer nach Highlights
suchen und nie seine Berufung zum Dienen erkennen
wollen.

Freilich, ich will mehr, sagen manche! Ich auch. Mehr
Nähe Gottes können wir jeden Tag erfahren und erst
recht in diesen Wochen.

Und wo finden wir sie:

Folie 6

Als sie aber aufblickten, sahen sie niemand anders als
Jesus allein. Matthäus 17, 8

Elia ist nicht mehr da.

Mose hat den Ort verlassen und ist zurückgekehrt, wo er hingehört.

Nur Jesus ist noch da und steht vor seinen Jüngern.

Jesus der uns sagt:

Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

Liebe Gemeinde,

das Leben und volle Genüge in Jesus allein.

Können wir das glauben: Jesus genügt?

Glauben wir es auch noch nach diesem Gottesdienst, der vielleicht wieder viel zu lange dauert, wenn der Besuch schon wartet und vorher das Mittagessen fertig werden muss und wieder keiner hilft?

Wenn der Alltag mit seinen vielfältigen Aufgaben auf uns einstürmt?

In Jesus haben wir Leben und volle Genüge?

Wenn ich ein Segen sein will für andere und für mich selbst?

In Jesus habe ich Leben und volle Genüge!

Wir können nicht dankbar genug sein für alle tiefen Glaubenserfahrungen, für tiefe Momente der Gottesnähe, die unvergesslich sind, die uns stärken für unser Leben.

Wir dürfen davon weiter sagen, was Gott an uns tut.

Leben und volle Genüge haben wir nur in Jesus der unser Heiland und Herr ist.

Im 1. Johannesbrief heißt es: (1. Johannes 5, 12)

Wer den Sohn hat, der hat das Leben, wer den Sohn nicht hat, der hat das Leben nicht.

Mit einer Geschichte komme ich zum Schluss:

Ein Mann wanderte nach Australien aus und machte dort Karriere. Er wurde richtig reich und investierte sein Geld zu einem großen Teil in teure Gemälde.
(Das ist übrigens auch eine Möglichkeit, Geld anzulegen!)

Eigentlich sollte sein Sohn seine Nachfolge übernehmen, aber er kam in jungen Jahren ganz tragisch ums Leben.

Als der Mann starb, sollte seine Gemäldesammlung versteigert werden. Kunstkenner aus der ganzen Welt kamen zur Auktion nach Sydney. Unter den Bildern gab es ein Porträt des Sohnes von einem wenig bekannten Künstler. Das wurde als erstes aufgerufen, aber niemand zeigte großes Interesse daran.

Schließlich fand sich ein Nachbar des Mannes bereit und gab Geld für das Porträt, denn er hatte den Sohn noch gekannt und erwarb so günstig eine Erinnerung an ihn.

Kaum hatte er den Zuschlag erhalten, brach der Auktionator die Auktion ab.

Auf die empörten Proteste der angereisten Kunstliebhaber antwortete er:

„Meine Damen und Herren, es tut mir leid, aber so ist es im Testament festgelegt.
Wer den Sohn nimmt, bekommt alles.“

Liebe Gemeinde,
wer den Sohn hat, hat das Leben!
Wer den Sohn nicht hat, mag noch so viel haben, das Leben hat er nicht.

Wir werden in dieser Woche immer wieder der Frage nachgehen:
Wo wirkt Gott in mein Leben hinein?
Wo erkenne ich etwas von ihm?

Mose und Elia treten zur Seite, Jesus bleibt,
Als sie aufblickten, sahen sie niemand anders als Jesus allein.

Diese Erfahrung wünsche ich uns allen in dieser Woche, dass wir Jesus sehen, ihm begegnen, Jesus allein.
Amen.

Noch einmal sprechen wir gemeinsam das Wort , das wir auf dem Bibelkärtchen haben und bedenken es, wenn wir anschließend Musik hören.

*Christus spricht:
Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.*